

Sechszehntes Kapitel.

Feldzug der Nordarmee.

§. 1.

Davoust hatte sich, nachdem er von seinem kurzen Zuge nach Mecklenburg zurückgekehrt war, fortwährend in seiner Stellung an der Steckniz gehalten. Diese bildet, von Lübeck aus nach der Elb-Gegend, mit diesem Flusse einen spitzen Winkel, also eine von Natur sehr feste Stellung, welche durch an den Uebergangspuncten angelegte Schanzen noch fester gemacht worden war. Nach dem Treffen im Gördevalde (s. Kap. 10. §. 3.) hielt sich Davoust ruhig. Die Armee Wallmødens, die ihm gegenüber stand, war zu schwach, um ernstliche Angriffe gegen ihn zu unternehmen, und beschränkte sich also meistens darauf, ihn im Zaume zu halten und ihn zu verhindern, aus seiner Stellung hervorzubrechen, obwol zwischen beiden Parteien fortwährend der kleine Krieg geführt wurde und Plänkeleien vorfielen.

Für die Verbindung mit Holland war für Davoust die Stadt Bremen der wichtigste Punct. Da nach jener Niederlage der Franzosen im Gördevalde die leichten Truppen der Verbündeten fortwährend auf dem linken Ufer der Elbe herumschwärmten *), so hatten diese schon lange einen Streifzug

*) Also in eigentlich französischem Gebiete, denn wir erinnern uns wiederholt, daß die Nordseeländer Deutschlands als 32. Militärdivision zu Frankreich geschlagen worden waren.

nach Bremen beabsichtigt, um diesen Verbindungspunct zu nehmen, und vielleicht einen Volksaufstand zu erregen. Um die Mitte des Octobers ward dieser ausgeführt. Mit 800 Kosacken, eben so viel leichten Fußjägern und 4 Stück Geschütz brach Tottenborn nach der Weser auf. Am 13. erschien er vor Bremen, und nachdem die französischen Vortruppen zurückgeworfen waren, ließ er die Stadt mit Granaten ängstigen, um die Bürger zur Theilnahme aufzuregen. Der Commandant der Stadt ward bei diesem Feuer von und nach den Wällen erschossen und am folgenden Tage capitulirten die Franzosen und erhielten freien Abzug. Sechszehn Geschütze, 200 Pferde, und 300,000 Franken baares Geld fielen in Tottenborn's Hände. Anfangs wagte dieser kühne Reiteranführer nicht, in Bremen selbst zu bleiben, da er es mit seiner geringen Macht gegen einen ernsten Angriff nicht halten konnte und zog sich bis Verden zurück. Von hier aus aber durchstreiften seine Kosacken das ganze Land und hoben alle Verbindung zwischen Hamburg und Holland beinahe auf. Nach der Schlacht bei Leipzig aber verlegte er sein Hauptquartier nach Bremen und ließ dort die alte reichsstädtische Verfassung wieder eintreten. Durch diese Vorfälle war nun die Stellung der Franzosen an der Unterelbe fast gänzlich von aller Verbindung mit dem französischen Reiche abgeschnitten.

§. 2.

Nach der Schlacht bei Leipzig folgten nur das schlesische und ein Theil des böhmischen Heeres dem flüchtigen Feinde an den Rhein, wie wir gesehen haben. Die Nordarmee mit welcher sich die Armee Benningsens vereinigte, erhielt die Bestimmung: den Norden Deutschlands vom Feinde zu säubern und nach Holland einzudringen. Den letzten Auftrag übernahm

Bülow, der Kronprinz aber wandte sich in langsamen Märschen nach Braunschweig und Hannover, ging dann über Bremen, Zelle, Nelzen nach Lüneburg und endlich *) bei Boizenburg über die Elbe, während eine Abtheilung seines Heeres auf dem linken Ufer dieses Stromes blieb, um die Plätze zu nehmen, welche die Franzosen noch besetzt hatten. Blexen und Karlsburg an der Mündung der Weser wurden erobert und die Besatzung gefangen. Eben so Ruxhaven am Ausfluß der Elbe. Auch Stade wurde besetzt, als nach einem Sturmangriffe die 3000 Mann starke Besatzung der Franzosen sich nach Glückstadt eingeschifft hatte. Darauf schritt man zur Belagerung von Harburg, am linken Ufer der Elbe, Hamburg gegenüber. Während dessen setzte der Kronprinz von Schweden seine Unternehmungen auf dem rechten Ufer der Elbe fort. Dieselben hatten einen doppelten Zweck, erstens das Zurückdrängen der Franzosen nach Hamburg und die Belagerung dieses Platzes, zweitens die Bekriegung des mit Frankreich verbündeten Dänemark. Den ersten Zweck erleichterte den Verbündeten D'youst selbst, indem er seine feste Stellung an der Steefnitz freiwillig aufgab und sich nach Hamburg zurückzog. Dadurch stand ganz Holstein dem Nordheere offen und die Dänen waren auf ihre eigne, schwache Kraft angewiesen. Im Verlauf der ferneren Operationen gegen die Dänen, wurde dann Hamburg auch von allen Seiten eingeschlossen. Da es indessen erst nach fünf Monaten den Verbündeten gelang, diesen Ort in ihre Gewalt zu bekommen, so müssen wir später darauf zurückkommen und beschäftigen uns jetzt nur mit dem Feldzuge gegen Dänemark. Dieser Feldzug hat auf die allgemeine Sache nur in so fern Bezug, als endlich Dänemark

*) Am 30. November.

dadurch von dem Bündniß mit Frankreich getrennt wurde. Der Kronprinz hatte aber dabei noch ein für Schweden besonderes Interesse, dies war: die Abtretung Norwegens zu erzwingen *). Wir dürfen daher die Begebenheiten dieses Feldzuges nur kurz aufzählen, da er auf den eigentlichen Krieg gegen Frankreich keinen wesentlichen Einfluß hatte, höchstens deshalb von Bedeutung wurde, weil die Nordarmee an dem Feldzuge gegen Frankreich bedeutend Theil zu nehmen dadurch verhindert war.

§. 3.

Nachdem Davoust die Steckniß verlassen hatte, überschritten dieselbe die Verbündeten ohne Hinderniß. Die Dänen, nur 12,000 Mann stark standen bei Oldesloe und hatten Lübeck besetzt.

Wallmoden rückte auf Oldesloe zu, während die Schweden sich nach Lübeck wandten. Letzterer Ort ward durch Capitulation übergeben und die Dänen zogen frei ab. Das zum zweiten Mal befreite Lübeck nahm seine alte Verfassung wieder an.

Die Dänen, die gegen 60,000 Mann, so stark war die Nordarmee, sich nicht halten konnten, zogen sich nach Kiel zurück, sowol von Oldesloe als von Lübeck aus. Bei der Verfolgung derselben kam es zu mancherlei Gefechten.

Während dessen durchstreifte der unermüdlische Lettenborn das ganze Holstein und gelangte selbst über die Eider,

*) Wir entsinnen uns, daß in den Verträgen Rußlands und Englands mit Schweden die Besiznahme Norwegens festgestellt war, und daß eben deshalb, weil man die Abtretung dieses Reiches von Dänemark forderte, dieser Staat sich Napoleon in die Arme warf.

bevor die abziehenden Dänen diesen Fluß oder Kanal über-
 schreiten konnten. Letztere nämlich, da sie sich in Kiel nicht
 halten konnten, wandten sich über die Eider und dann links
 ab, nach Rendsburg zu. Dabei mußten sie sich durch ein
 Corps der Verbündeten durchschlagen, das ihnen schon den
 Weg versperrt hatte und sie thaten dies siegreich in dem Treffen
 bei Sehstädt, worauf sie glücklich Rendsburg erreichten *).
 Außer der nun in dieser Festung eingeschlossnen kleinen Armee
 hatte Dänemark keine Truppen zur Hand, die es den Ver-
 bündeten entgegenstellen konnte und diese rückten ungehindert
 vor. Schon hatten ihre leichten Truppen Schleswig erreicht
 und schwärmten um Friedrichsort und Glückstadt, da trugen
 die Dänen einen Waffenstillstand an, der vom 15. bis 29.
 December geschlossen, und später bis zum 6. Januar verlängert
 wurde. Während desselben fielen Glückstadt und Friedrichsort,
 deren Belagerung den Verbündeten in dem Waffenstillstande
 gestattet war, in ihre Hände, wobei sie über 450 Stück
 Geschütze erbeuteten. Dänemarks Lage war jetzt mißlich; da
 um diese Zeit die Armee Benningsens auf dem rechten
 Ufer der Elbe erschien und die Belagerung Hamburg's über-
 nahm, so zog der Kronprinz auch noch die Truppen an sich,
 die bisher daselbst gestanden hatten und drohte nun mit einer
 für das schlecht gerüstete Dänemark furchtbaren Macht, das
 keinen Bundesgenossen, als das halbbesiegte Frankreich, das
 nirgends eine Hülfe zu erwarten hatte. Dennoch verließ der
 Waffenstillstand, ohne daß es zu einem Friedensschlusse kam.
 Als nun aber der Kronprinz in Schleswig eindrang und die
 leichten Truppen bis an den Belt schon streiften, gab die

*) In diesem Treffen, wo übrigens die Dänen die Uebermacht
 hatten, litten die mecklenburger Jäger großen Verlust.

dänische Regierung nach, und am 15. Januar 1814 ward der Friede unterzeichnet. Dänemark trat Norwegen an Schweden ab, und erhielt dafür schwedisch Pommern und die Insel Rügen *). Ferner entsagte es der Verbindung mit Frankreich und schloß sich der allgemeinen Sache an, indem es ein Hülfsheer von 20,000 Mann stellte.

So ward der kurze, ziemlich thatenlose Feldzug beendigt. Der letzte Bundesgenosse Frankreichs war verloren, die drohende Stellung der Franzosen an der Steknitz war gebrochen und Davoust auf das unglückliche Hamburg beschränkt.

*) Diese Besitzungen tauschte es später an Preußen um.